



Red Hand Day 2014

Pressekonferenz
am 10. Februar 2014
Bundespressekonferenz, Berlin

Statement

Antje Weber

Kindernothilfe e.V.

Deutsches Bündnis Kindersoldaten

I. Überblick: Einsatz von Kindersoldaten weltweit

Am 12. Februar protestieren jedes Jahr zum Red Hand Day mehrere tausend Menschen weltweit mit der roten Hand gegen den Missbrauch von Kindern als Soldaten, viele von ihnen sind Kinder und Jugendliche. Insgesamt haben in den letzten Jahren schon über 380.000 in mehr als 50 Ländern ihren persönlichen roten Handabdruck abgegeben, fast die Hälfte davon in Deutschland. Sie alle protestieren gegen den Einsatz von Kindersoldaten. Über 250.000 von ihnen sind weltweit im Einsatz. Sie stürmen unter Kugelhagel an die Front, um für staatliche Armeen und nicht-staatliche bewaffnete Gruppen zu kämpfen. Sie sind Träger, Köche oder Spione, werden oft sexuell missbraucht. Mit den seelischen und körperlichen Folgen kämpfen sie oft ein Leben lang.

Nach dem Bericht des UN-Generalsekretärs zu Kindern in bewaffneten Konflikten vom Mai 2013 werden Kinder in über 20 Ländern als Soldaten eingesetzt, darunter Syrien, Afghanistan, Irak, Somalia, Südsudan, Sudan, Mali, Zentralafrikanische Republik, Demokratische Republik Kongo, Kolumbien, Burma (Myanmar), die Philippinen, Thailand, Indien und Pakistan. Rund 6.000 Kinder in der zentralafrikanischen Republik stehen mit bewaffneten Gruppen auf staatlicher und nicht-staatlicher Seite in Verbindung.¹ Auch im Süd-Sudan werden Kinder an der Front auf beiden Seiten vermutet.² Mindestens 10.000 Mädchen und Jungen haben in Syrien bereits ihr Leben verloren, über 1,1 Millionen sind geflohen, viele über die Grenze in Nachbarländer.³

In nahezu allen Krisen- und Konfliktgebieten werden Kinder als Soldaten missbraucht. Sie füllen die Reihen erwachsener Soldaten auf, sind billig, schutzlos und leicht zu manipulieren. Wegen ihrer geringen Körpergröße, der schmalen Statur und ihrer Unauffälligkeit werden sie gerne für spezielle Aufträge eingesetzt. Wenn Kindersoldaten an der Front kämpfen, müssen ihre Waffen der physischen Statur Rechnung tragen. Leichte Kleinwaffen sind daher besonders beliebt und für Kinder gut einsetzbar. Deutschland trägt als drittgrößter Rüstungsexporteur weltweit besondere Verantwortung dafür, dass Waffen nicht in Kinderhände gelangen. Das G-36, leichter Nachfolger des G-3 und Standardwaffe der Bundeswehr, ist bspw. ein leichtes und handliches Schnellfeuergewehr mit hoher Durchschlagskraft, das auch in Krisengebieten auftaucht.⁴ Deutsche Kleinwaffen finden weltweit Absatz und landen mitunter in den Händen von Kindersoldaten.

¹ Office of the Special Representative on Children and Armed Conflict: "Brutality against children in Central African Republic reaches unprecedented levels – UN", 23. Januar 2014, <http://childrenandarmedconflict.un.org/brutality-against-children-in-central-african-republic-reaches-unprecedented-levels-un/>.

² UNICEF: Child combatants reported in South Sudan conflict, 17. Januar 2014, <http://childrenandarmedconflict.un.org/media/news/>.

³ Report of the Secretary-General on children and armed conflict in the Syrian Arab Republic, S/2014/31 vom 27. Januar 2014, <http://daccess-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/GEN/N13/627/07/PDF/N1362707.pdf?OpenElement>

⁴ Siehe bspw. Die ZEIT: Der Tod kommt aus Deutschland, vom 19. Dezember 2013, <http://www.zeit.de/2013/51/deutsche-waffenexporte-schnellfeuergewehr-g36>.

II. Ehemaligen Kindersoldaten in Deutschland Zuflucht bieten

Zum diesjährigen Red Hand Day stellen wir besonders diese Rüstungsexporte in den Vordergrund. Doch bevor meine Kollegen dieses Thema vertiefen, möchte ich kurz auf die Situation ehemaliger Kindersoldaten als Flüchtlinge in Deutschland gehen. Denn Michael ist ein Beispiel dafür, dass ehemalige Kindersoldaten auch in Deutschland Zuflucht suchen.

Wenigen ehemaligen Kindersoldaten gelingt die Flucht, und noch weniger landen in Deutschland. Ihre Zahl wird statistisch nicht gesondert erfasst, aber auf etwa 3-4% der Gesamtzahl der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge (UMF) geschätzt. Nach Recherchen des Bundesfachverbands UMF wurden im Jahr 2012 über 4.300 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge durch Jugendämter in Obhut genommen. Entsprechend dürften 2012 schätzungsweise 100 bis 150 ehemalige Kindersoldaten nach Deutschland gekommen sein.⁵ Viele weitere fliehen vor der drohenden Zwangsrekrutierung durch eine der Kriegsparteien. Die Mehrheit der 2012 erfassten unbegleiteten Minderjährigen kamen aus Afghanistan, Irak, Syrien und Somalia – Krisen- und Konfliktgebiete, aus denen regelmäßig Berichte über den Einsatz von Kindersoldaten an die Öffentlichkeit gelangen.

Obwohl sich Deutschland verpflichtet hat, geeignete Maßnahmen zu treffen „um sicherzustellen, dass ein Kind, das die Rechtsstellung eines Flüchtlings begehrt [...] angemessenen Schutz und humanitäre Hilfe [...]“ (Art. 22 UN-KRK) erhält und zusätzlich Mädchen und Jungen, die „in Feindseligkeiten eingesetzt worden sind [...] jede geeignete Unterstützung zu ihrer physischen und psychischen Genesung und ihrer sozialen Wiedereingliederung [...]“ bieten soll (Art. 6.3 Fakultativprotokoll der UN-KRK), sind ihre Lebensumstände oft prekär, in vielen Fällen erhalten sie keine Aufenthaltserlaubnis oder nur eine kurzfristige Duldung. Für ehemalige Kindersoldaten kommt der fehlende Zugang zu psychologischer Betreuung erschwerend hinzu. Auch Michael hat dies erfahren. Obwohl er kurz nach seiner Einreise dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge seine Kriegserfahrungen grob schilderte, wurde ihm keine Therapie zur Aufarbeitung der schlimmen Erlebnisse gewährt. Er hatte Glück – in der Schule wurde ein Lehrer auf sein Verhalten aufmerksam, nahm sich seiner an und konnte Dank der Hilfe von REFUGIO den Zugang zu einer Therapie sicherstellen. Nicht alle ehemaligen Kindersoldaten, die nach Deutschland kommen, haben solches Glück.

⁵ Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (B-UMF), Inobhutnahmen 2012, <http://www.b-umf.de/images/inobhutnahmen-2012-b-umf.pdf>. Die Inobhutnahme ist dabei nur ein Indiz, denn die unbegleitete Einreise aus dem Ausland (als die Inobhutnahme auslösendes Merkmal), ist das einzige Sozialmerkmal, das von Jugendämtern erhoben wird, das auf einen Fluchthintergrund schließen lässt. Die Dunkelziffer kann höher sein.

III. Situation für Flüchtlingskinder verbessern - unsere Forderungen

Deshalb fordern wir fordern:

- Die Verbesserung der Identifikation von ehemaligen Kindersoldaten und Kindern mit Traumatisierungen bei der Einreise und eine spezielle Berücksichtigung von Trauma im Aufnahme- und Asylverfahren;
- Die Schaffung eines kindgerechten Verfahrens zur Altersfestsetzung, dass die Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt stellt;
- Die Schaffung gesetzlicher Regelungen durch den Bund für die Unterbringung aller unbegleiteten Kinder im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe;
- Den Anspruch auf psychologische Hilfe und den Ausbau adäquater und altersgerechter Therapieangebote;
- Die kindgerechte Ausgestaltung der Anhörungen aller minderjährigen Flüchtlinge durch geschultes Personal;
- Die Anerkennung des Kindersoldatenschicksals oder drohende Zwangsrekrutierung von Minderjährigen als Fluchtgrund und damit verbunden einen sicheren Aufenthaltsstatus in Deutschland;
- Die Sicherstellung des Zugangs zu Bildungseinrichtungen sowie die Möglichkeit zur Erreichung eines Bildungsabschlusses;
- Das grundsätzliche Verbot der Abschiebehaft für Minderjährige.

In der vergangenen Woche hat auch der UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes viele dieser Forderungen in seinen Abschließenden Bemerkungen⁶ zum Staatenberichtsverfahren für Deutschland bekräftigt und die Bundesrepublik aufgefordert, endlich aktiv zu handeln.

Vielen Dank!

Antje Weber

Kontakt:

E-Mail: antje.weber@knh.de

Telefon: 0203/ 7789 180

⁶ CRC/C/DEU/CO/3-4 vom 31. Januar 2014, http://tbinternet.ohchr.org/_layouts/treatybodyexternal/Download.aspx?symbolno=CRC%2fC%2fDEU%2fCO%2f3-4&Lang=en